

Aptychenkalke und Fleckenmergel (Gegend Karrotte, Lehenggend, N Frankenfels; die weite Verbreitung ist durch hangparallele Lagerung und kleinräumige Faltungen bedingt)

Muldenkern:

Schrambachschichten und Roßfeldschichten (Gegend Oedrotte, Rosenbühelrotte, S Frankenfels)

S-Flügel (gestört, verschuppt):

Aptychenkalke und Fleckenmergel (im Überschiebungsbereich der Lunzer Decke)

Bunte Oberjurakalke (in Resten)

Die Lunzer Decke überschiebt mit flachem S-Fallen die Frankenfelscher Decke. Der Überschiebungsrand, auffällig durch Wandbildungen aus Muschelkalk hervortretend, verläuft an der Linie N Buheck, Höllgraben, Fuchsstein, Vorderleiten, überquert den Nattersbach unmittelbar N der Nixhöhle (N Kote 641) und verläuft N Kote 636 (Stein) zum E-Rand des Kartenblattes. In den Tälern springt dieser Überschiebungsrand als Folge der flachen Lagerung stets deutlich gegen S, besonders auffällig im Höllgraben.

Inwieweit sich die Frankenfelscher Decke östlich des Schlagerbodens mit der Gegend westlich davon verbinden läßt, muß noch geklärt werden. Unterschiede im Bauplan bestehen insofern, als im W 2 tektonische Einheiten unterscheidbar sind, wobei die südliche, stark gestörte Einheit gegen N unter eine höhere einfällt (siehe Kartierungsbericht des Vorjahres). Sicher spielt hier der auffällige, gegen N vorspringende Sporn der Lunzer Decke am Schlagerboden eine Rolle, die noch zu erforschen ist.

Zur endgültigen Klärung dieser Fragen muß die Kartierung im Jahr 1981 auf Blatt 54 Melk ausgreifen.

Blatt 75 Puchberg

Bericht 1980 über geologische Aufnahmen auf Blatt 75 Puchberg

Von BENNO PLÖCHINGER

Mit Hilfe einer Bestandskarte 1 : 5000 des Forstamtes Gutenstein, deren Ausfolgung Herrn Forstrat Dipl.Ing. R. BERNOT zu verdanken ist, wurde die Aufnahme der NW-Seite der Dürren Wand entlang der neuen Forststraße revidiert. Als besonders interessant erwies sich die Situation an der Westseite des Martersberges, nördlich der vom Wassergraben zum Wassersattel streichenden NW–SE-Störung. 160 bis 100 m vor der vorletzten Kehre wird der Hauptdolomit von einem maximal 10 m mächtigen, sanft NNE–fallenden Grobkonglomerat überlagert, das bis zur letzten Kehre in 820 m Sh. reicht und rund 1000 m² einnimmt. An seinem Südrand überlagert es diskordant einen mittelsteil SSE-fallenden Dachsteinkalk und liassische Mergelschiefer; die Diskordanz beträgt ca. 90°. Das sortierte Material des Konglomerates besteht aus bis über kopfgroßen Geröllen, ist dicht bis locker gepackt und weist ein hellbräunlichgraues bis dunkelrotes Bindemittel auf. Eine graugrüne bis rote, dünne Zwischenlage besteht aus einem Zerreibsel eines kieseligen, teilweise auch spätigen, roten Jurakalkes und buntem Ton. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Malmkonglomerat ähnlich jenem im Mandlingalmbereich.

Die am Wassergraben anstehenden Mergelschiefer gehören zum Liasfleckenmergelzug, der über das Gehöft Ungerberg bis zum Gehöft Frohnberg streicht.

Es sind mattgraue, zum Teil feinspätiige, klüftige, gelegentlich gefleckte Mergel mit Spongiennadeln und einzelnen Brachiopoden. Bei Frohnberg ruht den Fleckenmergeln nicht nur die bekannte Hallstätter Deckscholle von Frohnberg (NE Gehöft Math. Scheibereif, Frohnberg 40) auf, sondern noch zwei weitere kleine Schollen von je ca. 10 m Länge. Sie finden sich 180 bis 220 m SSW der Frohnberger Hauptscholle. Um alle Schollen breitet sich ein exotikareiches Gosaugrundkonglomerat aus.

Am Hofaufschließungsweg Rohrbauer, der vom Miesenbachtal ausgeht und entlang des Rohrbaches zum Gehöft Rohrbauer führt, stehen nächst der Miesenbacher Straße ein roter Radiolarit und westlich davon ein kieseliger, grauer Liasmergel an. Dieser Liasmergel wird am Fahrweg zum Haus Miesenbach 245 von der Reichenhaller Rauhwacke der Hohe Wand Decke überlagert und südlich des Rohrbaches, in 550 bis 580 m Sh., von einer 100 m langen, 50 m breiten, NNE-SSW streichende Scholle aus rotem Hallstätter Kalk (Probe 303). Südlich dieser Deckscholle kommt man am Kreuz östlich Gehöft Ober Lehn zu einem Klauskalk. Nördlich des Gehöftes Unter Lehn befindet sich wiederum eine Hallstätter Scholle aus dichtem, hellen bis rötlichen Hallstätter Kalk. Sie gehört einer gegen ENE, zum Miesenbachtal, streichenden Hallstätter Schollenreihe zu. Alle vom Miesenbachtal bis Hernstein reichenden Hallstätter Kalk Schollen können als intra-liassisch eingeglitten gedeutet werden. Möglicherweise sind sie über die Riff- und Lagunensedimente der Hohen Wand transportiert worden (A. TOLLMANN, 1976).

Am Fahrweg vom Gehöft Rohrbauer zum Gehöft Ober Lehn stehen in einem kleinen Bruch, 150 m südlich Gehöft Rohrbauer sanft ESE-fallende, brachiopodenführende Kössener Mergelkalke an, die durch eine metermächtige Konglomeratlage vom metermächtigen, überlagernden, roten Jurakalk getrennt ist.

Zwischen dem Gehöft Unter Lehn und der Tiefenbachstraße liegen die bereits im vorjährigen Bericht genannten 3 Hallstätter Schollen. Diese, die große Scholle am Miesenbacher Wasserfall und die kleine Scholle an der östlichen Straßenböschung, SW Ghf. Hornung gehören auch der vom Miesenbachtal bis Hernstein reichenden Hallstätter Schollenreihe zu.

An der durch den Panzengraben führenden Anrainerstraße sind östlich des Gehöftes Tuft auf wenige 100 m Erstreckung mittelsteil SE-fallende Juraablagerungen aufgeschlossen, die sich im Westen einem undeutlich gebankten Dachsteinkalk anlagern. Es sind rötliche bis grünlichgraue, dezimetergebankte, kieselige Mergelkalke und dünnsschichtige, rote Radiolarite der tiefmalmischen Kiesel- und Radiolaritschichten, welchen bis metermächtige, bräunlichgraue bis rote, mikritische bis sparitische, zum Teil an Manganknollen reiche Kalkbänke eingeschaltet sind. Ein von Herrn MONDL in so einer Kalkbank gefundener Arietitide verweist auf liassisches Alter. Auch eine 30 m mächtige, graue, sandige Mergelschiefer einschaltung, in der bisher nur kleine Muscheln gefunden werden konnten, dürfte liassisch sein. Man darf annehmen, daß es zur Zeit der größten, tiefmalmischen Absenkung zur Eingleitung dieser kleinen Liasschollen gekommen ist.

Blatt 76 Wiener Neustadt

Bericht 1980 über geologische Aufnahmen auf Blatt 76 Wiener Neustadt

VON BENNO PLÖCHINGER

Herr Prof. KÜPPER hat freundlicherweise auf ein kleines, isoliertes Jurakalkvorkommen aufmerksam gemacht, das er 200 m nördlich der Kirche Gainfarn an-